

hängt vollkommen ruhig mit ganz geschlossenen Flügeln an einem Fuß. Genau 45 Sekunden später läßt sie sich fallen und wird von zwei Artgenossen heftig verfolgt. In den nächsten 15 Minuten wiederholt sich dieses Spiel noch fünfmal. In zwei Fällen ließ sich die Krähe nach hinten fallen, hing an beiden Füßen waagrecht unter dem Draht, löste dann den rechten Fuß und pendelte in eine senkrechte Körperlage über. Dreimal wurde die kopfunter hängende Rabenkrähe von zwei Artgenossen angefliegen, worauf sie sich vom Draht löste. 10—45 Sekunden hing sie jeweils kopfunter am Draht. Ein herannahender Zug machte dem Spiel nach etwa 15 Minuten ein Ende.

Nach Wüst (l. c.) handelt es sich bei vorstehender Beobachtung um den sechsten Fall kopfabwärts hängender Krähen und Greifvögel.

Wolfgang Pietsch, 8562 Hersbruck, Lautenbachstraße 4

Zum „Kopfüberhängen“ von Raben- und Greifvögeln

Das „Kopfüberhängen“ von Raben- und Greifvögeln wird doch öfter beobachtet, als ursprünglich vermutet. Zu den von Wüst (s. oben) genannten Fällen und der voranstehenden Meldung von Pietsch kommen noch die Mitteilungen von E. Gebhardt (Vogelring 25, 4, Aachen 1956, p. 130). Über einen weiteren entsprechenden Vorgang kann ich berichten:

An einem trüben Herbstnachmittag des Jahres 1960 saßen auf einer bereits kahlen, hohen Esche am Mangfall-Süddamm in Bad Aibling 3 Rabenkrähen in ca. 1 m Abstand voneinander mit eingezogenen Köpfen gegen den feuchtkalten Westwind gerichtet. Ich war soeben auf den Damm gestiegen und hatte die Vögel in etwa 200 m Entfernung zwischen den Weidenbüschen hindurch ins Blickfeld bekommen. Plötzlich tauchte aus dem Hintergrund eine Elster auf, die heftig mit Flügeln und Schwanz schlagend „ungeschickt“ 3 m über und hinter den Krähen in die Esche einfiel. Im selben Moment kippte eine der Krähen an beiden Füßend hängend über ihren Sitzast nach vorne ab, öffnete nach einigen Sekunden senkrechten Abwärtshängens langsam die Flügel und ließ sich schließlich fallen. Dabei hatte sie den Sturz mit wenigen Flügelschlägen nach etwa 3 m abgefangen und näherte sich nun im beobachtenden Flatterflug in weitem Bogen meinem Standplatz. Genau über mir wendete sie und kehrte dann, den Kreis vollendend, wieder auf ihren alten Sitzplatz zurück, wo sie sich sofort mit wieder eingezogenem Kopf hinsetzte, als sei nichts geschehen. Die zwei anderen Krähen und auch die Elster hatten sich in der Zwischenzeit nicht von ihren Plätzen gerührt.

Mein damaliger Eindruck war der einer deutlichen Schreckreaktion der Krähe auf das plötzliche Auftauchen der Elster von hinten und

gegen den Wind hin, so daß Gesicht und Gehör gleichzeitig aus kurzer Entfernung überrascht wurden, während ich vielleicht gerade als möglicher Feind taxiert worden war.

Die besondere Befähigung vieler Vögel zur Feststellung ihrer Fußgelenke in der Ruhe beim Sitzen auf einer Stange oder einem Ast ist bekannt. Bei diesem an sich mechanischen Vorgang ist jedoch eine zumindest zeitweilige willkürliche oder unwillkürliche Nerv-Muskelbeteiligung zu erwarten.

Wenn nun ein solches physiologisch koordiniertes Geschehen auf irgendeine Weise kurzfristig in Unordnung gerät, kann es wohl auch einmal zu einem Versagen des Öffnungsmechanismus der Zehen kommen, vielleicht zusammen mit einem Verlust des Gleichgewichtshaltevermögens, was dann zwangsläufig zu einem Abkippen des Vogels führen muß.

Ein Stubenvogel, dem man ein Narkosemittel intramuskulär eingespritzt hat, sitzt zunächst ruhig und langsam müde werdend auf seiner Stange, bis seine Beine und Flügel so weit angelähmt sind, daß er nach kurzem Schwanken, meist nach vorne, abkippt. Er hängt dann noch einige Sekunden an den Füßen senkrecht nach unten mit fest geschlossenen Zehen. Erst zuletzt löst sich die Verklammerung der Zehen, und der Vogel fällt herab.

Es wäre möglich, daß das Problem unserer kopfüber hängenden Krähen und Greifvögel aus dieser Sicht teilweise geklärt wird, denn wir wissen aus unserem täglichen Leben, welch störenden Einfluß sowohl ein Schreckerlebnis als auch eine an sich unnatürliche, aber angelernte Erfahrungshandlung auf den menschlichen und tierischen Organismus haben kann.

Dr. Wilhelm Z e d l e r , 8 München 23, Karl-Theodor-Straße 62/III

Ziehende Tafelenten (*Aythya ferina*) im Münchner Stadtgebiet

Am 25. bzw. 26. November 1962 wurden in den Münchener Universitäts-Tierkliniken 3 unfallverletzte Tafelenten (*Aythya ferina*) — 1 ♂ ad., 1 ♀ ad. und 1 ♀ (?) juv. — eingeliefert, die an voneinander weit entfernten Stellen des Stadtbereiches von Passanten aufgefunden worden waren. Diese Feststellung erscheint deswegen erwähnenswert, weil m. W. in den vergangenen Jahren mehrere Tafelenten auf einmal noch nie gefunden wurden und wilde Anatiden überhaupt außerordentlich selten gebracht werden.

Das ist vielleicht verwunderlich, da gerade Enten unseren Raum — speziell das vor den Toren der Stadt gelegene Ismaninger Teichgebiet — Jahr für Jahr in großer Zahl anfliegen. Andere Vögel, z. B. die bekannten „Oktoberfest-Wachteln“, werden relativ häufiger ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [6 5](#)

Autor(en)/Author(s): Zedler Wilhelm

Artikel/Article: [Zmn "Kopfüberhängen" von Raben- und Greifvögeln 468-469](#)